

Presse-Info

29.11.2017

Historische Qualitäten erhalten – moderne Technik integrieren

Erster Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege ging nach Münster / „Haus Deilmann“ mit Wohnhaus und Büroatelier

Münster (SMS) Das „Haus Deilmann“ in Münster erhielt einen ersten Preis für Handwerk und Denkmalpflege. Der Bundespreis wird jährlich in zwei Bundesländern von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks ausgelobt. Der Preis in NRW wurde von Ministerpräsident Armin Laschet übergeben.

Das ausgezeichnete Denkmalensemble Wohn- und Bürohaus Deilmann wurde 1956/57 an der Jessingstraße 11+13 in Münster gebaut und im Dezember 2014 in die Denkmalliste eingetragen.

Denkmalpflegerische Bedeutung

Als Eigenbau des wohl bedeutendsten Architekten der Nachkriegszeit in Münster, Harald Deilmann, stellt das Gebäudeensemble aus Wohnhaus und Büroatelier an der Jessingstraße in Münster ein aufschlussreiches, architektonisches Selbstbekenntnis dar. Mit einfachen Formen und einer asymmetrischen Gestaltung wurde eine zeittypische, äußerst qualitätvolle Architektur geschaffen. Wechselnde Raumbeziehungen, ausgesuchte Materialien und eine ausgefeilte Lichtführung sind hier auf eine besondere Art und zugleich zeitlos gelöst und geben dem Gebäude noch heute eine großzügige und zeitgemäße Atmosphäre.

Redaktion:
Joachim Schiek (verantw.)
Monika Bitter
Ursula Gähr
Sigrid Howest

Filmservice Münster.Land
Nicola Ebel

Tel. 02 51/4 92-13 01
presseamt@stadt-muenster.de
www.stadt-muenster.de/medien

Das Ensemble ist im Zusammenspiel zwischen den gestaffelten Baukörpern von Büro- und Wohnhaus und den fast zum Pultdach verzogenen, asymmetrischen Satteldächern ein ungewöhnlicher, aber doch angepasster Komplex in einer durch traditionelle Bauweise geprägten Wohnumgebung.

Die Materialkombination mit inszeniertem Stahlbeton, rotem Backstein und schwarzer Schiefereindeckung fügt sich einerseits ein, hebt sich aber andererseits in der Formensprache und der Detailausbildung geschickt von der umgebenden Bebauung ab. Gestalterisches Leitmotiv in der Organisation des Bürotraktes sind die versetzten Ebenen, die ein über drei Split-Level führendes Großraumbüro ausbilden. Nahtlose Übergänge von Innen nach Außen prägen das Wohnhaus mit einer spannungsreichen Grundrissgestaltung.

Durch Aufweiten und Verengen, durch versetzte Ebenen, die Wahl der Materialien und das gestalterische Detail, das die inhaltlichen Aussagen stützt, wird Transparenz und Leichtigkeit geschaffen. Dieses nimmt schon die Merkmale moderner Architektur und des Lebensstils der frühen 1960er Jahre vorweg. Aktuellste Technik wie etwa Fußboden- und Deckenheizung stützen diese Vorstellungen. In seiner Formensprache, Grundrissorganisation und Ausstattung ist das Wohn- und Bürohaus Deilmann ein herausragendes Zeugnis der Architektur der 1950er Jahre.

Restaurierungs- und Nutzungskonzept

Die Veräußerung des Anwesens erfolgte nach dem Tod der Erbauer. Der neue Eigentümer möchte das Gebäude mit zurückhaltenden Eingriffen in die bauzeitliche Grundrissorganisation nach heutigen Ansprüchen nutzen. Die

Sanierung der konstruktiven Hülle, die Verbesserung des Nutzerkomforts durch eine Steigerung der Energieeffizienz und eine Regulierung des Raumklimas sind Teil des Gesamtkonzeptes. Die Ergänzung und Erneuerung der Heizungs- und Lüftungstechnik und der Wärmeschutz wurden unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange sorgfältig aufeinander abgestimmt.

Räumliche Zusammenhänge wurden wiederhergestellt, nachträgliche Einbauten zurückgebaut: So ist der Split-Level im Bürotrakt wieder erkennbar, auch wenn heute eine Glaswand die Büros auf den Ebenen voneinander trennt.

Das Bestreben, originale Bau- und Ausstattungsstücke zu erhalten und behutsam zu reparieren ist besonders hervorzuheben. Die originale Ausführung wird dann wiederhergestellt, wenn sie zur Aussage des Denkmals wichtig ist. Altersspuren werden als Teil der Geschichte des Baudenkmals akzeptiert.

Im engen Zusammenspiel zwischen allen Handwerkern wurden kreativ und erfinderisch ungewöhnliche Lösungen auch im kleinsten Detail gefunden, um das Gebäude mit seiner Vergangenheit zu erhalten. Angeleitet durch den Architekten Martin Olbrich wurden handwerkliche Einzelfalllösungen erarbeitet, die sowohl im Sinne der Denkmalpflege, als auch der Bauherren zu einer einzigartigen handwerklichen Gesamtleistung geworden sind.

Handwerkerleistungen

Zu jedem der beteiligten Handwerksbetriebe sollen wenige Leistungen herausgestellt werden. Diese verdeutlichen, mit welcher hohen Sensibilität handwerkliche Detailarbeit zum Erhalt

eines besonderen Denkmals verrichtet wurde.

Abbruch-/ Rohbau-/ Ausbauarbeiten:

Schon mit dem Beginn der „Rückbau“arbeiten war äußerste Sensibilität gefragt. Letztendlich wurde dort, wo der Rückbau der bauzeitlichen Materialien gegeben war, dieses so sorgfältig durchgeführt, dass die Materialien fast immer wieder eingesetzt werden konnten. Nach der vorsichtigen Reinigung der Klinkerfassade war eine Vervollständigung der Verfugung nur in kleinen Abschnitten erforderlich. Die Fuge wurde abgestimmt auf die ursprüngliche, rötliche Farbigekeit und Materialzusammensetzung.

Dacheindeckungsarbeiten:

Die Schieferdachflächen in altdeutscher Deckung wurden in der 75-Grad-Neigungsfläche repariert. Die 15-Grad-geneigte Dachfläche musste erneuert werden; eine handwerkliche Leistung, die einer besonderen Anerkennung bedarf, da bei dieser Neigung üblicherweise eine Deckung in Schiefer aus technischen Gründen abgelehnt wird.

Fußböden: Betonwerksteinarbeiten

Bedingt durch notwendige Abdichtungsarbeiten an den Fundamenten im Wohnraum musste der nach unterschiedlichen Funktionsbereichen farbig differenzierte Marmorkiesel-Terrazzo ausgebaut werden. Dieses betraf auch einen Teil der originalen Glassockelleisten. Dieser Rückbau wurde äußerst sorgfältig durchgeführt. Fast alle Platten konnten wiederverwendet werden. In fast allen Räumen konnte auch die Glassockelleiste wiederhergestellt werden. Bedingt durch den sorgfältigen Umgang mit den Terrazzoplatten ist heute in allen Bereichen, in

denen auch ursprünglich das Farbenspiel prägend war, dieses wieder gegeben. Das Schleifen der Platten ist äußerst vorsichtig und in Millimetern erfolgt, so dass sogar im Außenbereich / auf der Terrasse der originale Belag erhalten werden konnte.

Tischler: Restaurierung und Erneuerung Fenster, Türen und Einbaumöbel

Alle bauzeitlichen Türen und Fenster wurden bewahrt und energetisch nachgebessert. Erstaunliche handwerkliche Sonderlösungen zeigen sich beim Erhalt der Dachflächenfenster mit ihren schmalen Profilen, des dreieckigen Stahlfensters mit einer Dreiecksfenster-Ergänzung zum Innenraum und der Schwingfenster. Die Aufgaben des Tischlers in diesem Denkmal waren vielfältig: so mussten die bauzeitlichen Einbaumöbel aufgearbeitet oder die Holzpaneelen-Decke in Treppenhaus und Flur gereinigt und dafür aus- und eingebaut werden.

Schlosserarbeiten

An Balkon und Terrasse mussten Treppenstufen und Geländerstäbe ersetzt werden. Die Geländerstäbe haben in handwerklicher Detailarbeit wieder die ursprüngliche Profilbreite erhalten.

Technische Ausstattung

Bei der Erneuerung der technischen Ausstattung war viel handwerkliches Geschick erforderlich, damit die neuen Leitungen möglichst wenig Bausubstanz zerstörten. Auch sollten sie nicht zu neuen Gestaltungselementen im Innenraum werden. So wurde die Klimatechnik im engen Raum zwischen Betondach und untergehängter Decke bei nicht geänderter Raumhöhe untergebracht und die bauzeitliche Deckenheizung im Wohnraum

instand gesetzt.

Die Lichtgestaltung erfolgte in Anlehnung an das historische Vorbild. Die im ehemaligen Büro Deilmann erhaltene Stufenbeleuchtung wurde repariert und auf LED-Leuchtmittel umgerüstet, eine handwerkliche Leistung, die zunächst nicht möglich erschien.

Malerarbeiten

In verschiedenen Veröffentlichungen aus der Bauzeit ist zu erkennen, dass Architekt Harald Deilmann mit Farbkontrasten gespielt hat. Auf der Grundlage von Farbuntersuchungen wurde die originale Farbigkeit wiederhergestellt. Es wurde bei allen Oberflächen darauf geachtet, die bauzeitliche Haptik wiederherzustellen.

Zusammenfassendes zu den handwerklichen Leistungen

Aus Sicht der Städtischen Denkmalbehörde ist die Erstellung des denkmalpflegerischen Konzeptes für die Innenraumgestaltung, das die Belange der Denkmalpflege und des zukünftigen Nutzers berücksichtigt, besonders hervorzuheben. In engem Abstimmungsprozess zwischen Bauherr, Denkmalpflege, Architekt und Innenraumgestalter konnte so eine nachhaltige Lösung umgesetzt werden.

Übereinstimmend wird auch im Nachhinein von allen Beteiligten die enge und harmonische Abstimmung zwischen den Handwerksbetrieben gelobt. Nur aus dem engen Miteinander konnte eine perfekte, ganzheitliche handwerkliche Leistung unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte zum Erhalt und einer zeitgemäßen Nutzung eines besonderen Denkmals der 1950er Jahre entstehen. Texte+Fotos im Internet:www.muenster.de/stadt/presseservice

Eigentümer Eva Lütke Siestrup und Günter Schiffers

Architekt Martin Olbrich

Beteiligte Handwerker

Fa. Willi Rosendahl, Greven, Maurer und Betonbauer
(Handwerkerpreis)

Fa. Rzeha, Rosendahl (Dacharbeiten)

Fa. Brunsmann (Frank Brunsmann), Osnabrück, Betonbauer
(Handwerkerpreis)

Fa. Kramp&Kramp (Michael Wehrmann), Lemgo, Tischler
(Handwerkerpreis)

Fa. Venker (Michael Büschkühl, Greven, Tischler
(Handwerkerpreis)

Fa. Hegemann, Wettringen, Metallbauer

Fa. K&K, Greven, Installateur und Heizungsbauer

Fa. Goldbeck, Ibbenbüren, Elektro

Fa. Schnitker (Harald Schnitker), Münster

